

## **Ein Krankenhaus für Galați.**

### **Die Umsetzung von Konzepten moderner medizinischer Versorgung in Südosteuropa am Beispiel eines rumänischen Spitalbaus vom Ende des 19. Jahrhunderts**

*(zus. mit Mag. Thomas Just, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien)*

Unter den Nachlässen, die im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv aufbewahrt werden, befindet sich auch derjenige des österreichischen Ingenieurs Guido Edler von Toncourt (1854-1945). Als dieser im Jahre 1891 vom Komitee des „Spital Doamna Elisabeta, Caritatea Gălățeană“, einer städtischen Wohltätigkeitsstiftung aus Galați am äußersten Unterlauf der Donau, die Anfrage bekam, ob er Interesse habe, dieses 1879 gegründete Krankenhaus nach modernsten Gesichtspunkten neu zu erbauen, sagte er bald darauf zu. Toncourt, der bis dahin vor allem bei Straßenbauprojekten in den Alpen tätig gewesen war und ansonsten als Mitglied der Internationalen Kommission zur Schiffbarmachung des Pruth eher über Kenntnisse der Flussregulierung verfügte, legte schließlich Pläne vor, die u.a. getrennte Pavillons für die einzelnen Abteilungen, eine besonders gut ausgestattete Chirurgie, ein eigenes Museum zur Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses, eine Leichenhalle mit halbautomatischer Beschickung der Kühlkammern und ein modernes Be- und Entlüftungssystem vorsah. Eines seiner konkreten Vorbilder war das Johns Hopkins Hospital in Baltimore, Maryland.

Noch heute existiert Toncourts Spitalbau; er wurde 1994 vom rumänischen Staat zum „Monument de arhitectură“ erklärt und wird seit 2003 als psychiatrische Klinik genutzt. Dieses lange Fortwirken macht die Fallstudie besonders geeignet, die Verflechtungen, Transfer- und Adaptionsbeziehungen zu analysieren, die sich im Donauraum beim Aufbau moderner Institutionen grenzüberschreitend ergeben haben. Umso erstaunlicher ist es, dass die umfangreichen Quellenbestände sowohl in Wien, wo sich u.a. Blaupausen und Zeichnungen aus der Bauphase erhalten haben, als auch in Galați bislang nicht systematisch aufgearbeitet wurden.

Warum wurde ein – zudem nicht ortsansässiger, sondern „westlicher“ – Diplom-Ingenieur mit dem Bau beauftragt? Welches waren die Konzepte, die Toncourt seitens des Komitees vorgeschlagen wurden, und wo setzte er seine eigenen Akzente? Mit wem hat er sein Krankenhaus konzipiert, wer waren seine medizinischen Ansprechpartner, über welche grenzüberschreitende Vernetzung verfügten die örtlichen Akteure? Wie bzw. durch welche Mittelsleute hat Toncourt den Bau geleitet? Und wie hat man in Galați das Krankenhaus aufgenommen, als es 1896 schließlich fertiggestellt war? Dies sind einige der Fragen, entlang derer die verflechtungsgeschichtliche Studie aufgebaut ist.